

tet: — des Ermordeten eigene Frau und 2 seiner Kinder! — (W. Wbl.)

— (Göppingen.) Ein hier dieser Tage vorgekommener Todesfall bildet das allgemeine Tagesgespräch: Die Dienstmagd eines hiesigen Tuchmachers, 24 Jahre alt, von armen, aber ehrlichen Eltern, welche noch leben, abstammend, wurde, nachdem sie 1 1/2 Tage vermisst wurde, im Keller in einem Wasserbehälter, welcher in einem Kanal, durch welchen ein Bach durch diesen Keller abgeleitet wird, angebracht ist, entseelt aufgefunden. Da sich im ersten Augenblick eine Selbstentlebung vermuthen ließ, indem die Diele, mit welchen der Behälter zur Sicherheit überdeckt war, weggenommen werden mußten, so wurde der Behörde sogleich Anzeige hiervon gemacht. Nach der vorgenommenen Section ergab sich, daß die Verunglückte keines freiwilligen Todes gestorben, sondern daß gewaltsame Hand an sie gelegt worden seyn müsse. Es haben bereits hierüber schon Verhöre stattgefunden, auf deren Ergebnis man allgemein gespannt ist. (S. M.)

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Schözach, Dek. Besigheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 12. August 1847.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 13. August wurde der evang. Schuldienst zu Igelloch dem Unterlehrer Schlack zu Dornhan, der zu Neimersbach dem Unterlehrer Fuß daselbst übertragen.

**N ä t h e l .**

Du suchst mich zu ergründen,  
Und siehst mich doch vor dir;  
Du darfst den Blick nur wenden,  
Aufmerksam auf's Papier.

In dunkeln Labyrinth  
Bin ich an meinem Ort,  
Und bei den feinsten Finten  
Leb' ich am längsten fort.

Kann mich ein Narr verstehen,  
So bin ich auch nicht schwer;  
Kann mich der Blinde sehen,  
So bin ich gar nicht mehr.

So lang du zu erkunden  
Mich suchst, bleib ich es dir;  
Doch hast du mich gefunden,  
So ist es aus mit mir.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 18. Aug. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	30	8	6	7 45
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—
„ Erbsinnen . . .	—	26	—	24	— 20
8 Pfund gutes Kernbrod . . .					30 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	5	Loth	2	Quint.	
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .					8 fr.
„ — geringeres . . .					7 —
„ Kalbfleisch . . .					7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . .					7 —
„ — geringeres . . .					6 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .					11 —
„ — abgezogenes . . .					9 —

**Seilbronn. Fruchtpreise vom 14. August 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	16	12	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	9	15	8	54	8 —
„ Dinkel neuer . . .	8	—	6	47	5 24
„ Gem. Frucht . . .	7	28	—	—	—
„ Weizen . . .	17	30	15	57	14 —
„ Korn . . .	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	30	7	40	6 48
„ Haber . . .	6	24	6	3	5 48

Kurs für Goldmünzen.		fl.	fr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175) . . .		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten . . .		5	36
2) Neue Louisd'or . . .		11	—
3) Friedrichsd'or . . .		9	48
4) Holländische Zehngulden-Stücke . . .		9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke . . .		9	30

Stuttgart, den 16. August 1847.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 68. **Dienstag den 24. August 1847.**

Tractat von Wollwitz 1707. Ehe Karl Sachsen verließ, bebiente er sich seines Glückes und des Schreckens, den seine Nachbarschaft dem Kaiser Joseph eingezogen hatte, dazu, daß er durch den heutigen Tractat für die protestantische Schlesiener die Zurückgabe von 115 Kirchen auswirkte. — Sie waren nicht undankbar, und liehen oder schenkten dem Könige für die thätige Vorsehung 400,000 fl.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom 19. d. M. wurde der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 30 fr. und der Preis von 1 Pfund Kalbfleisch auf 8 fr. bestimmt.  
Den 21. August 1847.

Königl. Oberamt.  
Daniel.

**Oberamtsgericht Bachnang. Steckbrief.**

Der gewesene Schwanenwirth Friedrich Reichert von Murrhardt ist wegen Diebstahls in Untersuchung zu ziehen; hat sich aber dieser durch die Flucht entzogen.  
Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf Reichert zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.  
Den 21. August 1847.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

**Signalement des Reichert:**

Alter: 32 Jahre, Größe: 6' 2", Statur: schlank, Gesichtsförm: oval, Haare: schwarz, Nase: proportionirt, Mund: gewöhnlich, Wangen: schmal, Zähne: gut, Beine: gerade, besondere Kennzeichen: keine. Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

**Bachnang. Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Erber Erhard Keebleschen Gantmasse wird am Samstag den 25. Sept., Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.



- 1) Ein zweistödiges Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt, neben Weber Rau und Joseph Wahl;
  - 2) eine Gerberwerkstätte neben dem Wohnhaus;
  - 3) 1 Morgen 1 Viertel 11/8 Rth. Garten im Hennenberg;
  - 4) 1 Morgen 1 Viertel 12 1/2 Rth. Garten in der Kleinklinge;
  - 5) 3 Viertel 3 Rth. Acker ebendaselbst;
  - 6) die Hälfte an 2 Morgen 1/2 Viertel 10 Rth. in Steinäckern.
- Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 23. August 1847.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Bachnang. Wer wegen des Zehnten einen Anstand oder eine Aenderung zu treffen hat, kann solches im Laufe dieser Woche bei dem Stadtpfleger vorbringen.

Baßnang. Am 26., 27. und 28. August 1847 wird die Schätzung des Obstertrags, zum Behuf der Zehntberechnung, vorgenommen, wovon die Baumgutsbesitzer in Kenntniß gesetzt werden.  
Den 23. August 1847.

Stadtschultheißenamt.  
Schmücker.

Murrhardt.  
**Fahrniß - Auktion.**

Am nächsten Donnerstag den 26. dieses Monats findet im Gasthaus zum Waldhorn dahier eine nochmalige Fahrniß-Auktion von obrigkeitlichen Wegen Statt, wobei zum Verkauf kommt:



Mannskleider (ein Mantel und sechs Hemden), allerlei Hausrath, als ein kleines Wanduhrchen, Messer, Löffel, Krüge, Heu- und Mistgabeln, Zeinen, Laternen etc., Bierbrauerei-Geräthschaften, 125 Pfund Hopfen, Messing- und Eisengeschirt, verschiedene Gläser, Schreinwerk, nämlich ein Clavier, Tische, Bänke und Stühle, circa 40 in Eisen gebundene Bierfässer etc.

Kaufsliebhaber werden auf gedachten Tag, Morgens 8 Uhr, eingeladen.

Den 21. August 1847.

Stadtrath.

Spiegelberg.

**Guts - Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Johann Friedrich Mauser von Großhöchberg wird



Dienstag den 31. Aug. die vorhandene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber nach Großhöchberg selbst Nachmittags 2 Uhr eingeladen werden.

Solche besteht in:

Der Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus und einer dreibarnigen Scheuer mit Stallungen,  
13 Rth. Garten hinter der Scheuer,  
6 Mrg. Acker,  
8 Mrg. Wiesen,  
5 Mrg. Wald,

Antheil an dem Gemeindsrecht.  
Die Liegenschaft ist zu 1900 fl. angeschlagen.

Den 29. Juli 1847.

Schultheißenamt.  
Hommel.

Wichberg.

**Schafweide - Verleihung.**

Da der Pacht der hiesigen Winter- und Sommerschafweide, welche durchschnittlich 250 Stück ernährt, an Martini d. J. zu Ende geht, so wird deren Wiederverleihung auf 3 oder auch 6 Jahre am



Samstag den 4. September d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

vorgenommen.

Den 11. August 1847.

**Privat - Anzeigen.**

Baßnang.

**Verkauf einer Standuhr.**

Eine Standuhr, welche äußerst accurat geht und nur von acht zu acht Tagen aufgezogen werden darf, ist zum Verkauf ausgesetzt.

Auskunft hierüber ertheilt die Redaktion dieses Blatts.

Baßnang.

**Haus- und Fässer - Verkauf.**

Aus meiner Kaufmann Gottfried Mezger'schen Curatel verkaufe ich am



Samstag den 28. d. M.,  
Mittags 11 Uhr,  
im Mezger'schen Wohnhause einige in Eisen gebundene Fässer, und am

Montag den 30. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier einen Hausantheil in der Sulzbacher Vorstadt, neben Bäckermeister Roos und Schmiedmeister Bahler, zu welchen beiden Verhandlungen ich die Liebhaber einlade.

Den 24. August 1847.

Leopold, Stadtrath.

Baßnang.

**Lehrlings - Gesuch.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckereiprofession zu erlernen, findet sogleich einen tüchtigen Meister. Näheres bei der

Redaction.

Sulzbach.

**Steinbrecher - Gesuch.**

Im herrschaftlichen Steinbruch bei Ellenweiler

finden kräftige, im Brechen der Kalksteine erfahrene Arbeiter auf längere Zeit Beschäftigung.  
Vausführer Fr. Müller.

Auenstein. Ein in dem Keller der Pfarrei zu Auenstein liegendes zehneimriges in Eisen gebundenes weingrünes Faß ist zum Verkauf ausgesetzt, weshalb sich die Kaufsliebhaber bei dem dortigen Herrn Pfarrer melden wollen.



Schorndorf.

**Fässer - Verkauf.**

Montag den 30. August, Vormittags 9 Uhr, verkauft der Unterzeichnete etwa 150 Eimer Faß, von 2—7 Eimer haltend, gut erhalten und in Eisen gebunden, gegen baare Bezahlung. Die Fässer können täglich eingesehen werden.

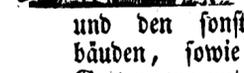


Balz, Commissionär.

Dresselhof, Schultheißei Unterweissach.

**Guts - Verkauf.**

Ich bin gesonnen, meinen Hof, bestehend aus einem im Jahr 1846 neu erbauten Wohnhause, einer im Jahr 1845 neu erbauten Scheuer, einer Wagenhütte und den sonst erforderlichen Dekonomiegebäuden, sowie 24 Morgen Acker, Wiesen, Garten, worunter



1 1/4 Morgen Gras- und Baumgarten beim Haus,  
3/4 Morgen Weinberg und

eine Hopfenanlage von 1450 Stöcken sich befinden, zum Verkaufe zu bringen.

Zu dem Kaufe kann auf Verlangen sämtliche Fahrniß an Vieh, Wagen, Bauerngeschirt, sowie die ganze heurige Ernte an Früchten, Futter, Obst u. s. w. gegeben und jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit

Christoph Holzwarth.

**Im Sommer 1847.**

(Aus der „Diasakalia“.)

Ewiglich währet die Güte des Herrn!  
Hat auch das Schicksal auf Bölkern und Ländern  
Wachtend gelastet — der Herr wird es ändern!  
Traut ihm! Er bleibet mit Hüfte nicht fern!

Hunger und Kummer und Elend und Noth  
hatte der Winter in Fülle beschieden,

hatte gestört die Ruhe, den Frieden,  
Trübe und schreckliche Zeit uns gebröht.

Spärlisch wohl, aber doch immer genug  
hatte Natur uns beschenkt mit Gütern,  
Aber es lag an den Menschengebüthern,  
Daß sich der Segen verwandelt in Fluch.

Wenn sich das Herz mit dem Mammon vermählt,  
hat es nicht Raum mehr für Mitleid und Liebe,  
Wird an dem Bruder gefühllos zum Diebe,  
Schwelget, indes sich die Armuth zerquält.

Bang und mit Furcht in die Zukunft wir sah'n:  
Müßten noch lang wir den Segen vermiffen,  
Würden die Bande der Ordnung zerriffen —  
Wehe dann denen, die Schuld sind daran!

Denn wenn die Arbeit kein Brod mehr erringt,  
Wenn die Verzweiflung, vom Hunger gewecket,  
Gierig die schwierigen Fäuste ausreckt — —  
Dämpfe die Flamme, eh' sie dich verschlingt! —

Aber nun schauet mit heiterem Blick,  
Sehet und schmecket die göttlichen Gaben,  
Segen in Fülle, zu nähren, zu laben!  
Seht wird sich wenden manch hartes Geschick!

Hat sich die Erde doch kräftig verjüngt;  
Mütterlich hat ihren Schooß sie erschlossen;  
Himmliche Gaben sind aus ihr entsprossen!  
Jeder hat Rechte auf Das, was sie bringt!

Seht das Getreide in Fülle und Pracht,  
Wogende Halme mit nickenden Aehren!  
Reiche und Arme, sie sollen sich nähren,  
D'rum hat der Herr uns so reichlich bedacht!

Sehet die Bäume, mit Obste beschwert,  
Brechen die Aeste fast unter den Lasten!  
Sollte da Einer noch darben und fasten!  
Allen sey Nahrung und Labung bescheert!

Sehet den Acker, dort lieget ein Schatz,  
Wächst die Kartoffel und reift und gedeihet;  
Die uns so kräftige Nahrung verleihet,  
Bietet dem Armen im Mangel Ersatz!

Sehet den Weinstock, wie herrlich er steht,  
Wie sich mit Saft erfüllen die Beeren!  
Wer will nun Stärkung und Freude verwehren  
Dem, der ermüdet vom Tagewerk geht!

Ueberall Segen und fröhlich Gebeh'n!  
Lobet und preiset den Geber des Guten,  
Der uns verschonet mit Dürre und Fluthen,  
Regen geschenkt uns und sonnigen Schein!

Wäge er breiten die schützende Hand  
Ueber die Ernte in unseren Gauen,

Die uns erfüllet mit frohem Vertrauen!  
Möge er gnädig beschirmen das Land!

Möge er lohnen die Mühe, den Schweiß  
Derer, die hoffnungsvoll pflügen und säen,  
Derer, die sammeln und fettern und mähen!  
Reichliches Erntegluck geb' er dem Fleiß!

Möge er aber, der Lenker der Welt,  
Die auch mit Weisheit und Liebe beschenken,  
Die er gesetzt hat, die Völker zu lenken,  
Die er zu seinen Verwalttern bestellt!

Möge er erleuchten der Herrschenden Geist,  
Dass sie erkennen, was noth thut den Staaten!  
Möge er erwärmen ihr Herz, dass in Thaten  
Väterlich jeder dem Volk sich erweist!

Vaterland, herrlich gesegnetes du,  
Schön ist's, in deinen Gefilden zu wohnen,  
Weilet in Hütten, in Städten, auf Thronen  
Weisheit und Liebe und Friede und Ruh'!

Freut euch der Gaben mit reinem Gemüth!  
Wenn auch das Füllhorn sich reichlich ergießet,  
Dem nur gebehrt es, der mäßig genießet;  
Aber den Prassern der Segen entflieht!

Theilet mit Hungrigen gern euer Brod!  
Häufet nicht Schätze, die Motten zerfressen,  
Während der Arme nicht satt sich kann essen,  
Darbende Brüder verschmachten in Noth!

Danket dem Vater, dem himmlischen, gern!  
Traut ihm! Er lässt die Guten nicht sinken!  
Sterne der Zukunft, wie freundlich sie blinken!  
Ewiglich währet die Güte des Herrn!

(K. G.)

### Ein Sturz im Ballon.

Ein vor einigen Tagen zu London, in Folge einer Aufsteigung im Ballon, stattgefundenen Unfall wird in einem englischen Journale von einem Theilnehmer dieses Lustdrama's folgendermaßen erzählt:

„Da ich ein lebhaftes Verlangen empfand, London während der Nacht von einer großen Höhe herab zu sehen, hatte ich einen Platz im Schiffe des Ballon des Hrn. Gypson vorbehalten, welcher eine Aufsteigung für die Nacht von Dienstag den 6. Juli ankündigte. Um 11 Uhr begab ich mich in die Gärten des Baurhall, von wo der Ballon aufsteigen sollte. Wir nahmen einige Vorräthe mit, denn da die Nacht sehr finster war, gedachte Herr Gypson erst am andern Morgen wieder herabzufahren, und, nachdem wir sechs oder acht Säcke Sand als Ballast geladen hatten, gab Herr Gypson Befehl, die

Stricke loszulassen, das Orchester spielte die Melodie *off she goes*, alle Zuschauer stießen lautes Jubelgeschrei aus, und der Ballon erhob sich mit außerordentlicher Raschheit in die Luft, zuerst in gerader Linie, alsdann Kreise beschreibend nach Maßgabe, als er stieg. Ein erstes Mal versuchten wir vergebens, unsere Feuerwerkstücke anzuzünden. Aber unser zweiter Versuch gelang völlig und unsere farbigen Feuer, welche unter uns sich kreuzend loberten, mußten, vom Baurhallgarten aus gesehen, einen großen Effekt hervorbringen.

Was uns betrifft, so waren wir zu sehr beschäftigt mit dem außerordentlichen Schauspiel, das wir unter den Augen hatten, als daß wir unser Feuerwerk hätten betrachten sollen. Man kann sich unmöglich einen Begriff vom Panorama Londons machen, bei Nacht und von einer Höhe von ungefähr 4000 Fuß herab gesehen. Wir waren alle in einer solchen Entzückung, daß wir uns nicht einmal unsere Eindrücke mittheilten.

Wir stiegen fortwährend, und schon waren wir, Hrn. Gypson zufolge, 7000 Fuß über London, als Hr. Corwell welcher mit Handhabung der Klappe beauftragt war und auf dem Reife über dem Schiffe saß, Hrn. Gypson benachrichtigte, daß die außerordentliche Verdünnung der äußern Luft in der Höhe, die wir erreicht hatten, die Anschwellung und Verhärtung des Ballons veranlasse. Hr. Gypson gab ihm sogleich Befehl, den Ballon ein wenig zu leeren, indem er Gas durch die obere Klappe hindurchlassen sollte. Hr. Corwell gehorchte, und unmittelbar hörten wir ein großes Geräusch, gleich dem, welches der entweichende Dampf einer Dampfmaschine verursacht, obgleich es nicht so stark war, und der untere Theil des Ballons, sich zusammenziehend, stieg in den obern Theil.

„Großer Gott! was ist geschehen?“ rief Herr Gypson aus.

„Die Klappe ist zerrüttet,“ antwortete Herr Corwell, „wir sind Alle verloren!“

Im nämlichen Augenblicke begann der Ballon mit schrecklicher Raschheit zu sinken, die vielfachen Reibungen der seidenen Bänder, welche, da sie nicht mehr durch das innere Gas aufgetrieben waren, sich zusammenengten und nach allen Richtungen schüttelten, machten ein fürchterliches Geräusch über unsern Köpfen. Es war, als hörte man die vom Winde gepeitschten Segel eines Schiffes. Außerdem schrumpften sie immer höher in den obern Theil des Ballons zusammen.

In diesem Augenblicke konnten sich zwei von uns des Jammergeschreies nicht erwehren, aber da einer meiner Gefährten, ich weiß nicht mehr welcher, geschrien hatte, daß man Alles auswerfen sollte, was den Ballon erleichtern könnte, schleuderte ich zwei Säcke Sand, die ich auf meinen Knien hatte, in die Luft, und nachdem Hr. Corwell zu uns herab-

gestiegen war, schickten wir uns alle Bier an, das Schiff von Allem zu befreien, was es enthielt, unsere Vorräthe, unsere Flaschen mit Wein, Alles flog in die Luft; aber unsere Schnelligkeit verminderte sich nicht.

Außerdem hatten wir bald unsere Feuerwerkstücke eingeholt, welche in der Luft flatterten und noch nicht ganz erloschen waren; noch glühende Feuerschwärmer prallten beim Durchgange an die Stricke des Ballons an und sprühten Funken. Und damit ja nichts zu unserer schauerhaften Lage mangelte, umhüllten uns die Wolken von allen Seiten, der Wind blies heftig, und während sich Blitze auf allen Seiten rings um uns kreuzten, fing der Ballon, welcher bisher in senkrechter Richtung gefallen war, starke Schwankungen zu erleiden an. Wir waren damals, wenn meine Berechnungen mich nicht täuschen, auf eine englische Meile ungefähr über der Erde.

Was haben Sie für Empfindungen gehabt? fragten mich am andern Tage alle meine Freunde. Der Leser wird vielleicht ihre Neugierde theilen. Anfangs, als die Klappe das Gas entweichen ließ, behielt ich eine Ruhe und eine Kaltblütigkeit, über die ich mich wundere; nur wurden alle meine Eindrücke viel lebhafter. Ich sehe immer die Lichter Londons, wie wenn ich sie noch betrachtete; aber es dünkt mir, daß mich ihr Anblick niemals verlassen wird. Ich erinnere mich bloß, mit den Augen das Feuerwerk von Baurhall und die Themse gesucht zu haben, indem ich zu mir selbst sagte, daß die einzige Aussicht zum Heile für uns wäre, in's Wasser zu fallen.

Wir brauchten nicht länger als zwei Minuten zur Hinabfahrt, denn in einem Augenblicke warf ich einen Briefumschlag in die Luft, um unsere Schnelligkeit beiläufig zu beurtheilen, und die Raschheit, mit der wir denselben überflügelten, bewies mir, daß diese Schnelligkeit entsetzlich war. Alsdann wurden die durch die Plätze Londons gebildeten Lichtparallogramme sichtlich breiter und die Schwankungen des Ballons legten sich, obgleich das Schiff immer stark geschüttelt war. Endlich gewahrten wir die Häuser, deren Dächer uns entgegenzukommen schienen; als wir ganz nahe daran waren, riefen wir alle Bier aus: „Fest gehalten!“ Zum Glück berührte das Schiff kein Dach und fuhr ohne Aufenthalt hinab. Sobald es der Erde nahte, ergriff ich kräftig den obern Reif, indem ich mich in die Luft schwang, um den ersten Stoß zu schwächen, welcher, wie natürlich, äußerst heftig war.

Wir waren Alle aus dem Schiffe auf die Erde geworfen worden und wir waren so sehr in den Stricken verwickelt, daß, wenn wir, wie ich es gehofft hatte, in die Themse gefallen wären, wir unfehlbar umgekommen wären. Der Ballon, von welchem ein Theil an einem Gerüste hängen geblieben, war gänzlich leer. Offenbar verbannten wir unser

heil der Dauerhaftigkeit des Netzes, welches seinen obern Theil bedeckte. Durch dieses Netz in Gestalt eines Regenschirmes zurückgehalten, hatte das leere Segel wie ein Fallschirm gewirkt.

Wir waren in einer der neuen Straßen zwischen Baurhall und Bellgrave Roads niedergefallen, auf eine Meile ungefähr von den Gärten, von wo wir aufgestiegen waren. Durch ein Wunder hatte Keiner von uns eine schwere Verletzung. Wir kamen Alle mit einigen Quetschungen und blauen Malen davon. Kaum hatten wir die Erde berührt, als wir uns von einer ungeheuren Menge umgeben sahen, die von allen Seiten herbeigelaufen war und die uns durch ihren Eifer und durch ihr Geschrei ihre Freude darüber bezeugte, daß kein Unfall zu beklagen war.

Was mich betrifft, sprang ich in ein Cabriolet, das man mir gefällig anbot, um nach Baurhall zu eilen, wo sich noch mein Bruder mit meinen Freunden befand, denn es hatte sich schon die Nachricht dahin verbreitet, daß wir alle Bier zerschmettert wären.“

### Die Theuerung demoralisirt.

Die theure Zeit geht uns nach, wie ein schwarzes Gespenst. Man kann nicht anders, man muß selbst mitten im gegenwärtigen Ueberflusse noch darüber reden, weil nicht so schnell vergessen und verwunden werden kann, was sie uns Alles ange richtet. Es ist nicht zu läugnen, viele Leute haben Gutes von ihr gelernt, und gar Manchen hat sie wieder nach Gott fragen gelehrt und in Taufenden hat sie eine thätige Liebe gewedt; aber die schlimmen Folgen sind doch und bleiben noch lange überwiegend groß. Sie hat unermesslich viel zur Demoralisation beigetragen. Ich will ganz vorübergehen an der einen tiefen Schattenseite, welche in der Vermehrung der Bettler und Arbeitsscheuen besteht, ich will nicht davon reden, wie Mangel und Noth die unteren Volksklassen fast immer demoralisiren, dieß Kapitel ist schon oft genug besprochen worden. Die Demoralisation hat nach anderer Seite noch viel weiter um sich gegriffen. Um dieß wahr zu finden, braucht man nur an die Bucherei zu denken, die eine Ausdehnung erreicht hatte, welche wir früher kaum für möglich gehalten. In wie vielen Menschen ist da aller rechtliche und billige Sinn erstickt worden, von dem menschenfreundlichen gar nicht zu reden! Wie hoch haben Egoismus und Geldgier sich gesteigert! Viel tausend Herzen sind um so mehr eingeschrumpft, je mehr der Geldsäckel sich ausdehnte. Es sind gar viele Leute da, die man nicht gerade zu den Bucherern rechnen kann, die aber das Steigen der Lebensmittelpreise mit Lust, ja

mit wahrer Bier gesehen und sich dabei noch überredet haben, es liege in ihrer Gesinnung gar nichts Unsitliches, nichts Unerlaubtes, sondern es sey etwas ganz Natürliches und Erlaubtes, wenn sie ein höheres Steigen wünschten und abwarteten. Und wer gegenwärtig in die Menschenherzen hineinsehen könnte, welch' häßliche Gedanken würde er in tausenden derselben entdecken! Ist's nicht so? Ist die Zahl Derer nicht sehr groß, die mit einer gewissen Bitterkeit auf den großen Fruchtereichthum blicken; denen es lieb wäre, wenn die Ernte nicht so reichlich ausfiel, nur damit sie wieder recht hohe Preise für ihre Früchte erzielen könnten? Es ist kein schlechter Witz, keine leere Rede, wenn man das von Einzelnen behauptet; es ist wirklich so, und wohl jeder Leser kennt einzelne Leute, von denen er dieß mit Gewißheit behaupten möchte und behauptet. Sie können ihren Wisnuth nicht wohl verbergen, in unbewachten Augenblicken bricht er mehr oder minder deutlich hervor. Ja kaum die Erwägung kann sie trösten, daß sie ja selbst doppelt und dreifach ernten, und so aus dem Verkauf ihrer Produkte doch einen Gesamtpreis erlösen, der allen nur einigermaßen billigen Wünschen und Forderungen reichlich entsprechen muß. Nein, so hätte es fortgehen sollen, wie bisher, dann wäre ihrer Unerfättlichkeit einigermaßen Genüge geschehen. Ob die Armen blau und schwarz würden vor Hunger, ob dem Handwerker und dem sonstigen Mittelmanne die Schulden über dem Kopfe zusammen schlügen, daß er nicht mehr herauskommen könnte, das würde sie weiter nicht ansechten.

Solch ein Sinn ist in gar Vielen erwacht und zu hoher Stärke gediehen. Er hat die davon besessenen Herzen so hart gemacht, wie die Thaler, die im Kasten liegen. Und das ist eine Seite des demoralisirenden Nachtheiles der Theuerung, die den Menschenfreund am allertiefsten betrüben muß. Das ist ein Schade, der schwer zu heilen ist. Gott gebe, daß er mit den andern Schäden, an denen wir in Folge der harten Zeit noch krank sind, durch eine anhaltende Kur wieder gründlich geheilet werde! (B. f. St. u. L.)

### Mannichfaltigkeiten.

— Die Lebensmittel sinken mit jedem Tag im Preise, die Scheunen und Vorrathskammern sind zu klein, um den reichen Erntesegen zu bergen. In Mainz kostet der Laib Brod zu 4 Pfund 10 kr. und in Hanau 9 1/2 kr. Das Maß Wein 46er wird im Badischen um 3 kr. verkauft. Auch das Fleisch hat einen Abschlag erlitten und unter dem Gemüse sind die Bohnen am wohlfeilsten zu haben.

— In Frankreich gibt's jetzt Getreide vollauf, nicht bloß durch die mehr als doppelte Ernte, sondern durch die Massen von altem Getreide, die in Odessa, Riga und Amerika aufgekauft und bestellt worden sind und nun erst ankommen. Die Seehäfen sind so voll, daß man Getreide nach England spedirt.

— Die Regierung in Königsberg läßt die aufgekauften großen Getreidevorräthe um jeden Preis verkaufen aber Niemand will sie.

— Das Jahr heuer thut manche gute Predigt, und legte handgreiflich manchen guten Spruch aus, unter andern auch den aus dem alten Noth- und Hülfsbüchlein: „Pflanz einen Baum, im schlechten Raum, und pflege sein; er bringt dir's ein.“ Ein undankbarer ist heuer eine Seltenheit.

— (Mannheim, 17. Aug.) Die Obsterte hat die herrlichsten Resultate geliefert, es ist Ueberfluß an Obst und namentlich ist der Apfelwein, ein in der Pfalz sehr beliebtes Getränk, nun zu 2 1/2 fr. pr. Maas zu haben, und sinkt noch mehr, so wie man glaubt. — Die Weinpreise selbst erleiden mit jedem Tag einen Abschlag und der vorrätthige Wein hat in den Händen der Weinhändler fast gar keinen Werth mehr; man sucht um jeden Preis ihn loszuschlagen. Wer jetzt ein Capital in Händen hat, kann die herrlichsten Geschäfte machen, indem er den 46er ankauft und ihn liegen läßt. — Seltsam erscheint es hier, daß unsere Brodpreise noch immer auf 16 und 10 kr. stehen, wo doch täglich die Fruchtpreise mehr sinken. (S. J.)

— Man schreibt aus Berlin: Zu dem wohlfeileren Brode wird hier jetzt auch wohlfeileres Fleisch geboten, d. h. Pferdefleisch. In den beiden großartigen Schlächtereien werden täglich sechs Pferde geschlachtet, die zusammen 3000 Pfund Fleisch liefern. Das Pfund wird zu 1 und 1 1/2 Sgr., das Flet zu 2 und 2 1/2 Sgr. verkauft. In ein paar Stunden ist der gesammte Tagesvorrath aufgeräumt. (Wef. J.)

— (Ravensburg, den 16. August.) Wie vor einigen Wochen auf mehreren Märkten dahier Roggen aus dem Kanton St. Gallen gebracht wurde, so geschehen eben daher, wie aus dem Kanton Thurgau, bereits Offerte für jedes beliebige Quantum Obst zu sechs- und acht Kreuzer das Simri, und in jeder Gemeinde ist man schon des eigenen Erzeugnisses wegen mit der Errichtung von Obst-dörren beschäftigt; auch zur Bereitung des Mostes werden Vorkehrungen getroffen, wozu aber die Jünger des Gambrinus nicht allzu freundliche Gesichter machen. (S. M.)

— In allen Kirchen des Großherzogthums Baden ist auf Sonntag den 22. August ein allgemeines Dankfest angeordnet worden, um Gott für die Rettung aus der bisherigen Noth und für die nunmehr glücklich eingebrachte Getreideernte zu danken.

— In Magdeburg hat der größte Kornspecu-

lant des vorigen Winters, dessen Geschäfte sich in die Millionen beliefen, seine Zahlungen einstellen müssen.

— Auch für die Büttner kommt jetzt wieder eine bessere Zeit; die Nachfrage nach Fässern, um den Apfel- und Traubenmost aufzubewahren, war seit Menschengedenken nicht so groß, als jetzt. Speculanten haben sich jetzt auf den Fässerhandel gelegt und machen gute Geschäfte.

— Die Spanier, die einst so mächtig in Amerika waren, werden bald gar kein Besizthum mehr daselbst haben. Da sie jetzt bis über die Ohren in Schulden sitzen, ist ihnen auch die Insel Cuba feil. Sie stehen bereits mit den Vereinigten Staaten in Unterhandlung und wollen diese Insel für 100 Millionen abtreten.

— In Portugal greift die Geldklemme immer weiter um sich, die Königin sieht sich nach Ministern um, welche die Kunst verstehen, Geld zu machen, hat aber bis jetzt vergeblich gesucht. Ein wahres Glück ist's, daß auch dort die Getreide- und Obst-Ernte überschwänglich reich ausfällt.

— Wem's zu warm ist, dem empfehlen wir Graubündten. Dort ist man am 26. Juli Schlitten gefahren.

— (Mannheim, den 17. August.) Heute Morgen brachte ein Schlepddampfboot zwei schwer geladene Schiffe, von denen das eine mit einer Menge ausländischer Frucht geladen war. Wie wir hören, ist dieselbe von einem hiesigen Handlungshause für Württemberg angekauft worden, da das Schiff jedoch nahe an zwei Monate zu spät kam, so erleidet der Händler nicht geringen Schaden. — Auch eine Ladung Schienen für die württembergische Bahn liegen, etwa 8—10,000 Stück, am Hafenufer. Dieselben wurden von Köln hierher geliefert, und heute begann man damit, sie zur Verbringung nach Württemberg hin in ein Reiskarschiff zu laden. (S. J.)

— In Köln trägt man sich mit der Nachricht, Papst Pius IX. habe sich geäußert, daß er im künftigen Sommer Deutschland besuchen und dem großen Dombaufeste, das als 600jähriges Jubiläum der Grundsteinlegung im August 1848 gefeiert wird, beiwohnen wolle, wenn bis dahin die Ruhe seiner Staaten vollkommen gesichert sey. Daß die Nachricht sehr unglaublich klingt, braucht der Murrtal-Bote nicht erst zu bemerken.

— (Für Auswanderer.) Nach sicheren Nachrichten sind die Ueberfahrtspreise nach Nordamerika gegen früher bedeutend gefallen und betragen gegenwärtig von Rotterdam nach New-York, Baltimor 2c. 50—55 fl. per Kopf, was man im Interesse der Auswanderer, gegen welche manche Schiffsmäkler und Agenten noch die früheren Preise einhalten sollen, bekannt zu machen sich veranlaßt sieht. Der Preis des für die Reise von Rotterdam

nach Nordamerika nöthigen Seeproviant's ist von 25 fl. auf 22 fl. gefallen und dürfte in kurzer Zeit bis auf 20 fl. für die Person sinken. (S. M.)

— In Galizien zeigt sich offen die Trauer um die vor einigen Tagen öffentlich hingerichteten Verschwornen. Schon am Galgen küßten Damen die Füße der Verstorbenen. Jetzt gehen alle Frauen in Lemberg in Trauer; vom Morgen bis zum Abend ziehen Schaaren zu den mit Blumen bedeckten Grabeshügeln der Hingerichteten, um zu beten.

— In Baden-Baden haben einige vornehmen Russen ungeheure Summen im Spiele sitzen lassen. Als Beweis, wie hoch dort der Luxus gestiegen, wird angeführt, daß am 13. August ein Ball stattfand, zu welchem der Eintrittspreis für jeden Herrn 100 Franken betrug, und der trotz dem doch an 100 Unterschriften zählte. Die Zahl der Besucher ist noch stets im Steigen begriffen und die Fremdenliste zählt schon über 19,000 Nummern.

— (Nachahmungswerth!) Der Stadtrath von Paris hat trotz seiner vielen Ausgaben für jede der 110 Kommunalvolkschulen einen Jahrespreis für den besten Schüler oder die beste Schülerin gegründet, bestehend in einem unentgeltlichen Lehrbrief für eine dreijährige Lehrzeit in irgend einem Gewerbe. Die Kosten für sämtliche 110 Preise betragen 50,000 Francs. (Mainz. U.)

### Einheimisches.

— (Bachnang.) Von den zur Preisbewerbung in Stuttgart aufgestellt gewesenen Tücher erhielt der hiesige Tuchmacher Friedrich Pommer für acht Stücke stückfarbiges, grünes, 8 Viertel breites Tuch den dritten Preis mit 30 fl.

— (Bachnang.) Wäre es nicht am Plage, wenn die hiesige Gemeinde in allen ihren Waschküchen und Handdörren auch zweckmäßige Obst-dörren einrichtete, wodurch dem Bürger möglich gemacht würde, mit Vortheil von dem vielen Obst dörren zu können? M.

— Stuttgart. Das Ministerium des Innern soll sich dermalen, wie wir schon früher als bevorstehend berichtet haben, mit einer neuen Verordnung über die Regulirung der Brodtare beschäftigen, wobei namentlich die neueren Erfahrungen mit dem Gemeindebackofen zu Stuttgart, die Ergebnisse der Versuche zu Hohenheim und andere inzwischen an verschiedenen Orten gemachten praktischen Erfahrungen zu Grunde gelegt werden sollen. (M. Z.)

— Seit etwa drei Wochen gibt eine merkwürdige Naturseltenheit den Bewohnern des Remsthal's vielen Stoff zur Unterhaltung und den sonderbarsten Betrachtungen. Tuchmacher Klein zu Schorndorf fand nämlich vor drei Wochen auf seinem Aker

beim Heraushun der Frühkartoffeln eine Kartoffel, die die vollkommene Nachbildung einer menschlichen Hand ist. Diese Kartoffelhand stellt eine linke große Kinderhand vor und zeigt nicht bloß die Nägel und Gelenke, sondern selbst alle Linien, Knöchel und die Adern auf beiden Seiten der halb geöffneten Hand. Die Finger stehen frei, nur der Ring- und der kleine Finger sind an einander festgewachsen, aber dennoch ausgebildet. Am Daumen fehlt das vordere Gelenk und nach einigen Tagen trat dort einige Fäulniß ein. — Auffallend ist noch der Umstand, daß beim Öffnen des Haufens mit der Haue sämtliche Kartoffeln dick mit Erde überzogen waren, dagegen die zu demselben Haufen gehörige Kartoffelhand ganz rein von allen Erdenheilchen dalag und so natürlich alsbald in's Auge fiel. — Die Sache erregte die allgemeine Aufmerksamkeit und es wanderte die merkwürdig gestaltete Kartoffel von Hand zu Hand. Wie wir hören, soll sie auch nach Stuttgart gebracht werden. — Bei den Bewohnern jener Gegend, wovon viele der pietistischen Richtung angehören, und die daher eifrige und blinde Anhänger des religiösen Wunderglaubens sind, will der ungewöhnlichen Erscheinung auch noch eine besondere Bedeutung beigelegt werden, wie das früher in Betreff der Kometen der Fall war, die stets als Vorboten außerordentlicher Ereignisse galten. Ihnen einreden, es sey dieses Gebilde, eben ein wunderliches Spiel der Natur, wäre vergebliche Mühe. Es sollte mich kaum wundern, wenn nicht bald einer oder der andere Prophet aufstünde und den Leuten aus dieser Kartoffel wieder einmal nachzuweisen sich bemühte, daß der Untergang der Welt nahe bevorsteht und wir in der letzten Zeit leben. (N. L.)

**Bachnang. [Steckbrief.]**

Die wegen Ueberfüllung der gerichtlichen Gefängnisse in den polizeilichen Gefängnissen verwahrten

Caroline Haas von Spiegelberg  
und

Gottlieb Lang von Großaspach

sind in Folge einer — dem Oberamtsdiener zur Last fallenden groben Nachlässigkeit in der verfloffenen Nacht entwichen.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf diese beiden Dirnen fahnden zu lassen und sie im Betretungsfalle wohlverwahrt anher einliefern zu lassen. Hierbei wird bemerkt, daß die r. Haas schon zum fünftenmal aus verschiedenen Gefängnissen entwichen ist und daß sie bei der eben erwähnten Entweichung ihre Fesseln, bestehend aus Hand- und Fußschellen, mitgenommen hat.

Den 24. August 1847.

R. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

**Gestaltsbezeichnung der r. Haas:**

Alter: 20 Jahre, Größe 5' 2", Statur: schlant, Gesichtsforn: etwas schmal, Gesichtsfarbe: gesund, Haare: schwarz, Augenbraunen: schwarz, Augen: grau, Nase: spizig, Mund: klein, Wangen: ziemlich voll, Zähne: gut, besondere Kennzeichen: an der Stirne, etwa in der Mitte, eine Narbe und ziemlich starker Kropf.

**Kleidung:**

Ein schwarz und roth gestreiftes Kattunkleid, ein grün und blau gestreifter Schurz von Biz, ein weißes kleines baumwollenes Halstuch, weiße baumwollene Strümpfe, schlechte Lederschuhe, leinenes Hemd, caritten Zeuglesunterrock, brauner Haarkamm mit langen Zähnen.

**Gestaltsbezeichnung der r. Lang:**

Alter: 38 Jahre, Größe: 5' 5", Statur: stark, Haare: hellbraun, Stirne oval, Augbraunen: blond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Kinn: rund, besondere Kennzeichen: keine.

**Kleidung:**

Blauer Barchent-Rittel, schwarzes Halstuch, blau gestreifter Schurz, grüner gedupfter Rock, blauleinene Strümpfe, Schuhe.

**Auflösung des Räthfels in Nr. 67:  
R ä t h f e l.**

**Winnenden. Naturalienpreise vom 18. Aug. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	19	—	—	18	36
" Roggen . . .	12	16	12	—	11	44
" Dinkel neuer . . .	9	—	7	42	7	—
" Dinkel alter . . .	10	—	9	40	8	30
" Gerste . . . . .	9	36	9	4	8	32
" Haber . . . . .	7	18	6	55	6	12
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	32	1	24	1	20
" Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Linfen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . . . .	1	36	1	30	1	20
" Welschforn . . .	2	24	2	12	2	—
" Ackerbohnen . . .	2	48	2	36	2	24
8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . .					34 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . .			5 Loth		— Quint.	
1 Pfund Rindfleisch . . . . .					8 fr.	
" Kalbfleisch . . . . .					7 —	
" Schweinefleisch . . . . .					12 —	



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiskheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 69. Freitag den 27. August 1847.

Aufhebung der Belagerung von Gröningen 1672. Bernhard von Galen, Bischof von Münster und Verbündeter Ludwigs XIV. hatte den Holländern Gröningen abgenommen, und war nun vor Gröningen gerückt, das aber Rabenhaupt und Herzog Bernhard von Holstein so gut vertheidigten, daß Galen die Belagerung aufheben mußte, nachdem er 12,000 Mann, die Belagerten nur 80 verloren hatten. Ein wackerer Bischof, der bei einem Lande von nicht ganz 400,000 Einwohner ein Heer von 20 Kavallerieregimentern à 600, und von 40 Infanterieregimentern zu 1000 Mann auf den Weinen hatte.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Dieselben werden zur unverweilten Anzeige über die Einhaltung der Bestimmungen des §. 10 Absatz 3 der Brandversicherungsordnung vom 17. Dez. 1807 und den §§. 22 und 23 der Instruktion vom 2. Dezember 1830 in Betreff der verhältnißmäßigen Herabsetzung und Erhöhung des Brandversicherungsanschlages einzelner Gebäude aus Anlaß der jährlichen Catasterrevision, so weit dieß von den einzelnen Ortsvorstehern noch nicht geschehen ist, aufgefordert.  
Den 25. August 1847.  
Königl. Oberamt.  
Daniel.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Ueber die nachtheiligen Folgen der Lichtfärzen sind in neuester Zeit wieder mehrfache Klagen vorgebracht worden. Da das Halten dieser Lichtfärzen ohne kirchenconventliche Erlaubniß verboten und mit Strafe bedroht ist, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, auf Uebertretungen des Verbots ein wachames Auge zu haben und gebührend einzuschreiten.  
Den 24. August 1847.  
Königl. Oberamt.  
Daniel.

Bachnang. Der ledige Schäfer Matthäus Krautter von Unterweiffach wandert nach Frankreich aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.  
Den 24. August 1847.  
Königl. Oberamt.  
Daniel.

Hert von Murrhardt ist wegen Diebstahls in Untersuchung zu ziehen, hat sich aber dieser durch die Flucht entzogen. Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf Hert zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.  
Den 21. August 1847.

**Oberamtsgericht Bachnang.  
Steckbrief.**

Der gewesene Schwanenwirth Friedrich Reiser

R. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.  
Signalement des Reichert:  
Alter: 32 Jahre, Größe: 6' 2", Statur: schlant,